Getrost mein Geist

Johann Sebastian Bach
BWV Anh. 32

Ge-trost mein Geist, wenn Wind und Wet-ter kra - chen, Lust
und Ver-druß, Ge-wölck und Son-nen schein, die schau-et man in ste-tem Wech-sel seyn: Ein
ie - der Sturm ver-senkt nicht un - - sern Na - chen. Wer Ro-sen oh-ne Dorn ihm vor die
Au - gen stellt, der ken-net noch nicht recht den Gar - - ten die - ser Welt.

2.
Gedult verzehrt den Eyter fauler Wunden,
Und Ungedult verderbt, und heilet nicht;
Ein rauhes Wort so aus dem Herzen bricht,
Verwehret nicht den Einbruch böser Stunden;
Vernunfft muss allezeit bey unserer Arbeit stehn,
Und von dem Seuffzen wird kein Feind zurücke gehn.

3.
Sich Tag und Nacht mit den Gedancken plagen,
Entdecket nur, und stillt nicht unsre Noth,
Man macht sich schwach, und sezt sich gegen GOtt;
Kein Kluger soll sein eigen Herze nagen.
Wer durch den Kummerzahn ihm Marck und Safft verzehrt,
Hat nur den Feinden Zeug zur Höhnerey gewährt.

4.
Der Himmel läßt sich nicht durch Murren zwingen,
Was er uns giebt, ist keine Schuldigkeit,
Er, und nicht wir, erkennt die rechte Zeit,
Wenn unser Schweiß soll rechte Früchte bringen.
Uns kömmt das Säen zu, die Ernte steht bey GOTT,
Er kennt alleine nur die Endschafft unser Noth.

5.
Wer sich bestillt, und alles GOtt befiehlet,
Hat vor sein Schiff den besten Steuermann;
Wir greifen offt das Ruder unrecht an,
Und wissen nicht, wohin der Himmel zielet.
Wir ruffen offtermals: Wer hilfft uns? Wir vergehn,
Wenn wir vom Sturm befreyt zu nechst dem Hafen stehn.

6.
Der Sturm will selbst uns offt in Hafen lencken,
Und dient uns mehr als heller Sonnenschein;
Offt flößt ein Gifft uns die Gesundheit ein.
Ein Etwas hilfft, darauf wir nicht gedencken.
Der vor der Wermuth sich nicht allzusehr entsezt,
Wird vor dem Honigseim alleine werth geschätzt.